

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ueber die Urbewohner Rätians und ihren Zusammenhang mit den Etruskern

Steub, Ludwig

München, 1843

6. Kapitel

VIP. Vipi, Vipinal. Davon das alte Vipitenum bei Sterzing, im Rätischen wohl sicher Vipituna. In der Schenkung des Quartinus Wibitina. Von diesem Namen hat sich an Ort und Stelle nur ein Stück erhalten, nämlich die Sylbe pit (Pitesa) in Pfätsch, dem Namen des Baches, der an der Stelle des alten Vipitenum in den Eisack fließt. Die Vipini würden zu deutsch Weifner heißen und diesen Namen finden wir im Gerichte Jenessen bei Bogen, wo „auf dem Weifnerhofe seit Jahrhunderten immer die nämliche Familie sitzt, die auch den Geschlechtsnamen Weifner führt.“¹⁾

6.

Es ist aus Dionysius von Halicarnas bekannt, daß sich die Etrusker nach einem Heerführer *Ῥασένας* in ihrer eigenen Sprache Rasener genannt haben. Da die Ähnlichkeit dieses Namens mit dem der Raeti, *Ῥαιτοί* vielfältig angeführt worden ist, um die Hypothese einer nordischen Herkunft der Etrusker zu unterstützen, so hat Lepsius²⁾ dieß Rasena selbst angefochten und dagegen die Vermuthung aufgestellt, es sey bei Dionysius nicht *Ῥασένας*, sondern etwa *Ῥασένα* oder *Ῥασένα* zu lesen. Wir indessen glauben uns freuen zu dürfen, daß uns Dionysius diesen Namen erhalten hat, und wie uns denn überhaupt das Herabsteigen der Tyrrhener aus dem Gebirge nicht mehr zweifelhaft erscheint, so glauben wir, daß bei der gleichen Nationalität der Räter und der Etrusker auch das Vorkommen eines Namens bei beiden Völkern nichts Auffallendes hat. Ra-eti und *Ῥα-σένα* gehen aber beide

Vele u. s. w. Daß das e in diesem Worte auch in i übergehen konnte, ist durch Beispiele nicht zu belegen, aber nach der Analogie von Vel = Vil, Tete = Tite, Venu = Vinu, Vesca = Viscu, Petruni = Pitruni kaum zu bezweifeln. Demnach könnte man auch Fidenae, Fitena als identisch mit Velena und Vatena ansehen und es entstände die Frage, ob der ager Vaticanus nicht zum alten Gebiete von Fidenä gehört habe. Darauf scheint zu deuten, daß von Eroberung eines alten Vaticum's nirgends die Rede ist, sondern nur gemeldet wird, daß diese Gegend einst den Etruskern entrisen worden sey. Die Etrusker 1. 114. Cluver. 2. 866.

¹⁾ Sammler für Tirol. 1807. 1. 263. Sie gehörte zu den Freisassen von Goldegg, die ihre Gerechtsame von Friedrich mit der leeren Tasche ableiteten.

²⁾ Die tyrrhenischen Pelasger S. 24.

auf das Thema Ra zurück und sind davon eben so richtig abgeleitet, als Caieta und Caesena von Caе oder Velete und Velsina von Vel. ¹⁾

In den Ableitungen von diesem Stamm wechselt, wie bei Ca und Ma der Vocal der ersten Sylbe in a, e und i. Wir führen hier als wahrscheinlich zusammengehörig aus der etruskischen Epigraphik an: Raius, Raicus, ²⁾ Reicia, Reical, Raile, Ranaxa, Rasenia, Rasnal, Ratial, Ratiins, Rausia, Raunitha, Reicia, Resu, Restusia, Retu, Rexu, Riti, Ritnei. ³⁾ Diese Namen zeigen die gewöhnlichsten Formen der Derivation, und wenn das Thema Ra überhaupt vorhanden war, so sind sie mehr oder weniger seine nothwendigen Ausflüsse; entsprechend den Derivaten von Caе in (Caius), Caice, Ceical, Cavle, Caesena, Cavsna, Ciceital, Cathania, Cestna, Cexies, Cesu, u. s. w. Uebrigens ist ersichtlich, daß die Formen in Rat, Ratial, Ratiins, wenn sie nicht nach Analogie von Cacu, sondern von Caicna, Ceicna gebildet wären, die Form Rait-ial, Rait-iins = Raeti bieten müßten. ⁴⁾

In Rätien finden wir in ziemlicher Anzahl die Derivata jenes Stammes und zwar auch in der Formation, die der Name der Tusker geworden, die aber rätisch nicht anders lauten konnte, als Rasuna. So ein Nasen, Rasene in den Urkunden, im Pusterthale, ein Nas, das früher ebenfalls Rasene hieß, bei Briren, ⁵⁾ ein Rosanna als Name eines Baches, in den Urkunden Raesanna im D. J. Th. Ein Rosennakopf findet sich am Ursprung der Etsch und von ihm stürzt der Raienbach herunter, der an dem

¹⁾ Bekanntlich kommt der Name auch nicht selten in der etruskischen Epigraphik vor. Eine gens Rasenia hat sich in Perugia gefunden; Rasenia ist der Name einer andern, der mit dem erstern sprachlich identisch scheint. Bullet. 1831. S. 10. Rasnal als Adjectiv findet sich bei Lanzi Nr. 457. Rasini im Bullet. 1834. S. 150.

²⁾ Latinisirte Formen in lateinischen Inschriften. Raius würde nach Analogie von Caius = Caе — Rae heißen.

³⁾ Ratial, Ratiins, Ritnei bei Vermiglioli, die übrigen bei Lanzi.

⁴⁾ Welchem Raitial u. s. w. indessen nach unserer oben dargelegten Ansicht ein rätisches Ra-utial u. s. w. entsprochen haben müßte.

⁵⁾ Nas und Nasen werden früher in den Urkunden nicht unterschieden und heißen bald so, wie oben angegeben, bald Rasen, Rasine, Raesenna u. s. w. Später treten für Nas bei Briren einsylbige Formen auf.

Dorfe Raien vorbeifließt und bei Reschen in einen See fällt — Namen, welche die Reihe geben: Raia, Raica, (Reca, Recia), Rasuna; wozu die toskanischen Familiennamen Raii, Reicia, Recia und Rasena ¹⁾ eine Parallele bilden. Rosein = Rasuna heißt auch der südliche Gipfel des Tödi im Kanton Glarus. Ruschein am Bodderrhein, urkundlich Rusine ²⁾ = Rusuna. Rosel Rasar, Berg südlich von Tschars im Bintschgau, wird man, wie es steht, vorbehaltlich der Endungen in Casal Rasar umschreiben dürfen. Realt, Reams und Rüzuns, Namen dreier Schlösser in Graubünden, werden gewöhnlich auf Raetia alta, Raetia ampla, Raetia ima zurückgeführt, scheinen uns aber keineswegs Zusammensetzungen, sondern lediglich rasenische Formationen von Ra, nämlich Real ³⁾ (Realuta nach Analogie von Casaluta, Zuvalta) Reamisa und Racunisa, eine Deutung, mit welcher auch die Urkunden übereinstimmen, in welchen jene lateinischen Benennungen viel jünger sind, als die Formen Realt, Reams, Rhaezunnes. ⁴⁾

Razes am Schlern = Racusa, Ragaz im Kanton St. Gallen, urkundlich Ragaz, Ragaces Ragez, und Razez bei Brixen = Racatesa. Ratschings bei Sterzing = Racunisa, dasselbe was Rüzuns. Magnatsch bei Sargans = Racunatesa. Ranalt in Stubai = Ranal. Rans bei Innsbruck = Ranasa.

Den Themen Rat, Ret, Rit entsprechen: Rothels im Domleschg = Ratalis, ⁵⁾ Radurschel, Thal im D. J. Th. Raturca oder Raturcala, Radaun, Radein, im B. N. B. Radona, häufig als

¹⁾ Zu Perugia gefunden. *Bullett.* 1831. S. 10.

²⁾ *Form. f. W.* 2. Urkdb. S. 38.

³⁾ Ein Realspiz neben einem Rivalspiz (Ruval, Raval) bei Hinterdur, U. J. Th.

⁴⁾ Rialt bei Eich. S. 72, im J. 1210. Rhaezunnes im J. 976. *Form. f. W.* 1. 338. De Racune, de Racüne im J. 1139. *Form. f. W.* 1. S. 354 und 355, de Ruzunnes im J. 1160. Eich. 56. Sonst auch noch Raezuns, Rezuns u. s. w. Eine Lasa Racuneta, ein Name, der sehr wahrscheinlich in Beziehung zu dem des Volkes steht, findet sich *Annali* 1834. S. 184.

⁵⁾ Da Rasenia und Rusenja kaum für verschieden zu erachten sind, so wird statt Ratal, Ratul auch wohl die Form Rutul möglich gewesen seyn, und sonach ergäbe sich auch ein Zusammenhang zwischen dem Namen der tyrrhenischen (Niebuhr R. G. 1. 47) Rutuler und dem der Rasener.

Alpenname ¹⁾ = Ratuna. Rötis im V. A. B. urkundlich Raitinis ²⁾ = Ratonisa; Retnöl, Berg im Pfunderserthale = Ratunal. Rateis im Schnalfserthale = Ratusa, Radaufis, Bergthal bei Maienfeld, R. G. B., ³⁾ Ratuvisa, Ritena, jetzt Ritten, Name einer Berghöhe bei Bogen, auch sonst als Bergname wiederkehrend. Ridnaun, ⁴⁾ Nebenthal bei Sterzing = Ritenuna. Wahrscheinlich gehört auch ein guter Theil der vielen mit Ratten — Ketten — Kotten — zusammengesetzten deutschen Ortsnamen im Umfange und zumal an den Grenzen des alten Rätiens hieher.

Rauris im Pinzgau = Raurisa.

Sehr häufig sind endlich auch die Derivata in v. Ein solches ist in Italien Ravenna (vgl. Clavenna), das in Rätien mehrere Namensvettern zählt, die wir aber alle auf Ravuna ⁵⁾ zurückführen müssen. Ravenna bei Locarno zeigt die italische Form. Ravina bei Trient ist dem rätischen Ravuna näher. Rovna in Oberhalbstein, R. G. B., zeigt eine Tonverschiebung. Diesen beiden Accentuationen entsprechend haben wir denn auch nördlicher ein Rafein bei Flies, ein anderes im Schnalfserthale, ein Rafan bei Irdein, U. J. Th. und dagegen ein Rösen bei Schleiß, Rosen im Dexthale u. s. w. Rafalt im Stanserthal, Ravaltschina im Montafon, Rafenal im D. J. Th. = Raval, Ravalcuna, Ravunal.

Ravera bei Disentis, Ravair, Alpe bei Taufers in Ober-
Wintschgau = Ravura. Räfis im Rheinthale, bei Werdenberg,

¹⁾ Radaun und Reschen nebeneinander bei Galsen im U. J. Th.

²⁾ Neugart 1. 451, im J. 885. Raitinis; später Raitins, Retins u. s. w. Rotins bei Urz 1. 464 im zwölften Jahrhundert. Am richtigsten scheint Rautines bei Horm. f. W. 2. Urtdb. 32.

³⁾ Luz 3. 49.

⁴⁾ Ridenovne im J. 1248. Horm. f. W. 2. Urtdb. S. 79.

⁵⁾ Die Form Rauna, vielleicht gleich Ravuna, findet sich im J. 975 für Nohan in den sette Comuni. (Schmeller, die sogenannten Cimbern der VII. und XIII. Kommunen etc. Abhandlungen der I. Classe der Akad. d. W. z. München. 2. 3. S. 704). Gelegentlich können wir bemerken, daß von den da genannten Namen auch Schio, im J. 1189 Scledum, jetzt bei den Cimbern Schlait, rätisch und zwar Caluta ist. Axiglagum; jetzt Astiago, wenn es nicht aus Asiliacum verderbt ist, wäre eine Parallelforn zu Puriscalaca, Venacalaca u. s. w. Auch Lusiana, Floruz u. s. w. gehören wohl hieher. — Ein eben solches Rauna ist auch Klein am Vorder-
rhein, urfdl. Rahene, Horm. f. W. 2. Urtdb. 44.

Rafels im Lechtale und bei Trins, östlich von Bogen = Ravusa. Daselbe ist Ruvis, Dorf am Vorderrhein, R. G. B.

Der Name Rhenus scheint uns in Rätien ebensowohl rätisch, als er bei Felsina etruskisch ist. ¹⁾ Die ursprüngliche Form mag Reunus gewesen seyn. ²⁾ Reinthal, Reinbach kommt öfter vor. Rionchus, Rioncus, Rienz, den spätern Namen des frühern Pirrhus wird man indessen, wie wir oben gethan, sicherer von Puruncus ableiten, als von jenem Reunus. Eine ähnlich Bildung bietet die spätere Form Isarcus gegen die frühere *Ἰσαρος*, wie bei Strabo der Eisack heißt. Es geht aus diesen Beispielen ³⁾ hervor, daß von den ursprünglichen Namen der Flüsse wieder Adjectiva gebildet wurden, welche für jene in Gebrauch kamen. Dieß führt uns auf den Namen *Βόδεγκος*, Bodencus, den nach Polybius und Plinius der Padus bei den Ligurern führte, und der nach des letztern Erklärung so viel bedeuten soll, als fundo carens, bodenlos. ⁴⁾ Nun ist uns aber aus dem etruskischen Molenike und den rätischen Calunica, Velunica u. s. w. die Formation auf enic, enc = unic als eine rassenische bekannt worden ⁵⁾ und wir glauben sie auch in Bodencus wieder zu finden. Demnach bleibt nur der Stamm Bod übrig und dieser würde rassenisch geschrieben wohl nicht anders lauten, als Pat, so daß uns wahrscheinlich, Bodencus sey nur ein anderer abgeleiteter Name des Padus und bedeute nicht „bodenlos,“ sondern „der padanische“ sc. Fluß. Der Name Bodengo findet sich jetzt noch bei Chiavenna und bezeichnet ein Dörfchen, welches am Boggiobach liegt. Auch hier erscheint es als Derivativform und steht zum Namen des Baches, der wohl ursprünglich Patus geheißen, in demselben Verhältnisse wie der ligurische Name Bodencus, Patencus zum rassenischen Pate, Patus.

Ein anderer Name der Rasener war Tyrreni, *Τυρρῆνοι*.

¹⁾ Parvique Bononia Rheni. Silius.

²⁾ Ein Reunia bei Ven. Fortunatus und Paul Diaconus, bei den Carnern am Tilavemptus. Cluver 1. 201.

³⁾ Vergl. auch das alte Ausar und das jetzige Serchio.

⁴⁾ Plinius 3. 20.

⁵⁾ Ebenso zeigt sie das ligurische Saliunca, *Ἡ δὲ κελτικὴ γὰρδος γεννᾶται ἐν ταῖς κατὰ Λιγυρίαν ἄλλεσι, ἐπιχωρίως ὠνομασμένη σαλιούγκα*. Diefenb. Celtaica. 1. 17.

Etruskisch müßte diese Form, da dem griechischen ν ihr u entspricht und die Verdoppelung des r nicht in ihrer Sprache liegt, mit Tureni gegeben werden. So lautet auch der Beiname des mamilischen Geschlechts Turinus = Tyrrhenus. ¹⁾ Indessen tritt später, zumal bei Plinius, die Form Thusci hervor, in welcher vielleicht die in dem Worte vom Anfang her anlautende Aspirata wieder hergestellt erscheint. ²⁾ Demnach ist jene Gestalt des Namens, die wir zu Grunde legen wollen: Thureni. Thur ist ein etruskisches Thema, das mit Thaur wechselt und dem wir oben die Bedeutung Berg beigelegt haben. Thurenus hiesse daher so viel als montanus, alpinus, Bergbewohner. Wie die Rasener zu diesem Namen gekommen, ist leicht zu erklären, wenn man sich getraut, all dem was bisher von den tyrrhenischen Pelasgern und ihrer Geschiedenheit von den Rasenern geglaubt worden, entgegen zu treten. Es ist nämlich der Beiname der Rasener, den diese annahmen, als sie aus den Tauern herunterstiegen und in der hesperischen Halbinsel den Italern entgegen traten. Wir kennen die Form Tyrrheni, Thureni und ein Derivat davon, nämlich tursce (turisce) tusce, tuscus. ³⁾ Wenn nun, wie Thur mit Thaur abwechselt, so auch statt Thureni, Tureni die diphthongische Form Thaureni, Taureni gesetzt werden darf, so haben wir diese beiden von den Etruskern vorkommenden Formen auch in den Namen Taurini und Taurisci, welche bekanntlich der eine ein westliches, der andere ein östliches Alpenvolk bezeichnen. ⁴⁾ Wir halten auch diese Völker, wie alle welche in den Alpen wohnten, für rasenschen Geblütes und sagen mit Livius: *Alpinis quoque gentibus haud dubie ea (tusca) origo*, nur daß wir in dieser Sage lediglich ein Zeugniß für die Stammverwandtschaft, nicht aber für die Priorität der örtlichen Ausbreitung sehen. ⁵⁾

¹⁾ Niebuhr R. G. 1. S. 16.

²⁾ Plinius 3. 8, gibt allerdings einen andern Grund dafür an. Uebrigens ist bei dem oft berührten Schwanken der etruskischen Epigraphik mit Tureni eben so viel auszurichten, als mit Thureni.

³⁾ Die Etrusker 1. 71 u. 100.

⁴⁾ Wenn unsere Deutung von Ligures als Meeranwohner richtig ist, so ist in den Namen Ligures und Taurini derselbe Gegensatz ausgedrückt, den wir in Volsci und Hernici, *παράλιοι* und *επεράριοι* sehen.

⁵⁾ Eine alte Tirolersage erzählt, ein Riese, Thyrsis mit Namen, der im Junthale gehaust, sey von dem Riesen Haimon, der mit Dietrich von

Daß Thor, Tur mit Tar identisch war, ist durch Analogien wahrscheinlich zu machen und es kann demnach auch angenommen werden, daß Tarcu, der Nationalheros der Tyrrhener, nichts anderes ist als Tauricu, Thauricus ¹⁾ und der Bedeutung nach gerade so viel als Corythus, Caruthe, der in der Mythe eine ähnliche Rolle als Städtegründer spielt. ²⁾

7.

Eine Abhandlung über das Alter dieser Namen käme hier wohl zu spät. Wenn wir gezeigt haben, daß sie rätisch sind, so ist damit auch dargethan, daß sie über alle Urkunden eben so wohl hinausgehen müssen, als über römische und griechische Quellen. Wir fügen daher nur bei, daß von allen diesen Namen in den Gebieten, wo sie zu finden, der Ursprung unbekannt, daß von allen den Städten und Dörfern, die sie tragen, auch nicht eine Angabe ihrer Erbauung in historischen Zeiten, auch nicht eine Gründungsage mehr übrig sey.

Der geographische Umkreis, in welchem diese Namen vorkommen, wird sich dem aufmerksamen Leser von selbst ergeben haben und wir wollen daher die Gränzen nur in Kürze abstecken. Im Süden gegen Italien zu ist eine solche nicht fest zu stellen. Dort war zu einer Zeit alles Land bis tief hinunter den Etruskern unterworfen und es haben sich die Namen ihrer Städte in ziemlicher Anzahl erhalten. Ob auch jene ihrer Dörfer, ist hier nicht unsere Aufgabe zu untersuchen. Wir ziehen daher vorläufig die westliche Gränze aus dem obern Wallis über das Berner Oberland nach Unterwalden, dann gegen die rätische Mark bei Schänis zu und von da auf die Gebirge des Säntis, Ramor und Gäbris

Bern auf dem Wege nach Worms war, am Thyrsenbache bei Zierl erschlagen worden und dessen zur Sühnung habe Haimon das Kloster Wilten gestiftet. Von selbigem Thyrsis soll auch der Thyrsentritt östlich vom Lechthale den Namen haben. Ist dieser Thyrsis ein deutscher Thurse oder ist sein Name ein rätischer? In diesem Falle wäre Haimon wohl ein später eingefogter Name.

¹⁾ Vergl. die Etrusker S. 89, wo Müller ebenfalls Tyrrhenns und Tarcu gleichbedeutend nimmt, aber freilich andre Schlüsse daraus zieht.

²⁾ Corythi penetravit ad urbes V. Aen. 9. 10. Vergl. Lepsius, die Tyrrh. Pelasger. S. 9.